



Saalveranstaltungen mit einer langen Tradition

Das Fastnachtstreiben in Bonn konnte über viele Jahrhunderte sehr unterschiedlich aussehen. Ärmere Gesellen zogen tanzend durch die Gassen der Stadt, reichere Bürger richteten Festbankette in ihren Häusern aus. Für besonderes Aufsehen sorgten die prächtigen Maskenbälle, welche die Kölner Kurfürsten in ihrer Residenzstadt Bonn veranstalteten. Besonders im 18. Jahrhundert fand hier, wie an allen europäischen Fürstenhöfen dieser Zeit, eine kostspielige Hofhaltung statt - mit Musik, Theater und Jagden. Kurfürst Clemens August inszenierte dabei im Winter ein- bis zweimal pro Woche Maskenbälle, in der Fastnachtszeit sogar jeden Tag. Zu Gast waren neben hochgestellten Bonner Bürgern stets hochrangige Adelige von nah und fern, darunter auch der weltbekannte Giacomo G. Casanova. Auf einem solchen Maskenball in Bonn tanzte er den ganzen Abend über in einem traditionellen italienischen Kostüm (Domino) insbesondere mit der Frau des Kölner Bürgermeisters, die er in seinen Reiseberichten als ganz entzückend beschrieb (Schröder 1983: 51). Besonders beliebt waren die als Bauernhochzeiten inszenierten Bälle, bei denen mit Masken aus dem ländlichen Milieu die strenge Hierarchie am Hofe aufgehoben wurde. Wie prachtvoll die höfischen Maskenbälle inszeniert waren, hielt der Maler François Rousseau 1754 in zwei „Ballstücken“ fest. Sie zeigen den verschwenderisch dekorierten Bühnenraum des Bonner Hoftheaters am Koblenzer Tor und Kurfürst Clemens August inmitten seiner aufwendig in Samt und Seide verkleideten Gäste. Und sie zeigen auch das Bonner Hoforchester, in dem schon der Vater und der Großvater Ludwig von Beethovens musizierten.